

Nach mehr als 30 Jahren: Die Renaissance der legendären Comic-Welt des Hansrudi Wäscher – Sigurd, Tibor, Akim und Nick

DIE ALTEN HELDEN KEHREN ZURÜCK

Im Radio, im Kino, als Reprints, bei der NASA – Rekordpreise für Originale – Erwachsene kaufen sich ihre Jugend wieder

Vergöttert und verteufelt – deutsche Comics wie Sigurd, Akim, Nick oder Falk, in den 50er und 60er Jahren als Schundliteratur verschrien und von Millionen geliebt, erleben eine Renaissance ohnegleichen. Für rare Erstausgaben blättern Fans neuerdings bis zu 20 000 Mark auf den Tisch. Verrückt, aber wahr: Die Sammelleidenschaft hat vor allem die Vierzig- bis 60jährigen erfaßt. Sie kaufen sich ihre Jugend wieder. Nostalgie mit Folgen: „Sigurd“-Erfinder Hansrudi Wäscher, 70, schickt sein Abenteuer-Ensemble wieder auf Reisen. Jetzt soll „Sigurd“ sogar auf der Kino-Leinwand die Klingen kreuzen.

Mit „Sigurd“ lebt das Kind im Manne wieder auf. „Hatten Sie nie den Wunsch, mal der strahlende Held zu sein?“ wurde kürzlich TV-Schurke Claude-Oliver Rudolph („König von St. Pauli“, „Der Schattenmann“) gefragt. Die Antwort kam prompt: „Doch, ich habe die Rechte an `Sigurd` gekauft.“ Im neuen James Bond „The World Is Not Enough“ (Kinostart: 2000) bedroht Rudolph als kasachischer Oberst noch den Weltfrieden. Jetzt will der Film-Macho in seiner eigenen Produktion den Guten mimen: „Ich spiele Bodo, den besten Freund Sigurds, und trete für die Schwachen und Unterdrückten ein.“

Als akustischer Comic ist Sigurd schon seit Monaten Kult. Wenn auf der Hansawelle von Radio Bremen die Schwerter klirren und Fanfarenstöße erklingen, lockt der legendäre Mann im Kettenhemd Jung und Alt an den Äther. Selbst die NASA surft auf der Nostalgie-Welle: Als erste Comicfigur der Welt düste Wäschers Weltraumheld Nick ins All. 35 Jahre lang war der Überflieger im roten Outfit nur auf Papier durch den Weltraum gejagt – dann nahm der deutsche Astronaut und Comic-Fan Ulrich Walter, 44, aus Iserlohn Wäschers Nick mit in den Orbit. Nach 160 Erdumrundungen kehrte das Tusch-Männchen wieder wohlbehalten zur Erde zurück. Die Zeichnungen waren zuvor für 100 000 Mark versteigert worden.

Kantige Gesichter, athletische und haarlose Oberkörper, der stets gewellte Haarschopf von einer Riesentolle gekrönt – das waren die Comic-Helden des Hansrudi Wäscher. Mit 22 291 Seiten und 3361 Titelbildern hatte der gebürtige Schweizer aus St. Gallen seit 1953 ein Jahrzehnt lang Millionen von Jugendlichen

begeistert. Willkommene Fluchtwelten in den pruden Jahren des Wiederaufbaus. Die Ritter Sigurd und Falk, die Dschungelmänner Akim und Tibor, der Astronaut Nick und der Wildwest-Held Buffalo Bill erreichten eine Gesamtauflage von 40 Millionen – ihr Erfinder blieb jahrelang anonym. Damals wußten nicht mal die Nachbarn, was Hansrudi Wäscher täglich zuhause ausbrütete: „Mir wurde überhaupt keine Aufmerksamkeit zuteil.“

Seit seine Helden wieder für Furore sorgen, ist Comic-Autor Hansrudi Wäscher dorthin geraten, wo er nie hin wollte: In die Schlagzeilen. Stundenlange Autogrammstunden, Fernsehinterviews, Radio-Sendungen, körbeweise Fanpost, Vorträge und Messebesuche. Der letzte Fernsehauftritt gab dem kleinen Mann mit dem Schnauzer den Rest: „Die haben bei mir zuhause alle Türen ausgehängt, um ihre Lichter aufzustellen.“ Jetzt streikt Ehefrau Helga, 66: „Feierabend! Wir lassen keine Reporter mehr rein!“

Zur Klientel der bunten Heftchen gehören heute vor allem die Vierzig- bis 60jährigen. „Dieses ältere, gesetzte Publikum will sich seine Jugend wieder kaufen“, bestätigt Dirk Baranek, 39, von Deutschlands größtem Comic-Laden „Grober Unfug“ in Berlin. Für Raritäten legt die ergraute Sammler-Gemeinde astronomische Summen hin: „Für die komplette Sigurd-Serie wurden schon 20 000 Mark gezahlt“, weiß der Berliner Comic-Experte Peter Skodzik, 51. Wäscher ist von der Socken: „Mit dieser Renaissance hat niemand gerechnet - am wenigsten ich.“

Unter dem Slogan „Erleben Sie Ihre Jugendträume noch einmal“ veröffentlicht der Hethke-Verlag, Schönau, inzwischen in regelmäßigen Intervallen Reprints von Wäschers beliebtesten Serien. Norbert Hethke, Tycoon der Oldie-Branche setzt auf die „gestreßten Erwachsenen“, die sich gern in die „friedliche Opase der Jugend zurückversetzen“. Nachschub ist garantiert: Nach mehr als 30 Jahren hat Wäscher sein Universum wieder reaktiviert. Pro Monat textet und zeichnet der Pensionär wieder zwei neue Piccolo-Hefte von Sigurd (kleine Querformatheftchen): „Wie früher, ohne Computer und Scanner.“

Die profitablen Strichen bescheren Wäscher heute ein sorgloses Leben – zum Millionär hat's für den gelernten Plakatmaler von der Werkkunstschule Hannover nicht gereicht, aber immerhin für eine solide Rente und ein feines Einfamilienhaus in Hofgeismar bei Kassel mit üppigem Garten ringsum. „Kurz vorm Einschlafen kommen mir die besten Einfälle“, sagt Wäscher. Im Schein der Nachttischlampe notiert der Comic-Autor dann seine Gedanken: „Danach fall' ich in den schönsten Schlummer.“

Wäscher muß einen guten Schlaf gehabt haben: Sein Sigurd, die erfolgreichste deutsche Actionserie aller Zeiten, erzielte in den 50er Jahren pro Ausgabe eine Auflage von 900 000 Heften. Akim lag mit 800 000 Exemplaren knapp dahinter. Der Druck eines Groschenheftchens kostete dem damaligen Verleger Walter Lehning (Hannover) damals ganze viereinhalb Pfennige – so viel wie ein Brötchen. Tantiemen gab´s für Wäscher keine, dafür jede Menge Streß: „Ich mußte pro Woche vier Piccolo-Heftchen abliefern.“ 350 Mark bekam der Autor für eine Story.

Der geistige Vater von Sigurd und Nick stand stets hinter dem Ruhm seiner Kinder zurück. Nicht ohne Grund: Als „Lektüre des Satans“ und „Bilderpest“ geißelten Vertreter der Kirchen und Schulen die harmlosen bunten Geschichtchen mit den Wölkchen-Texten. Für die pubertierenden Fans waren die Piccolo-Heftchen schlicht praktisch – gut unter dem Kopfkissen zu lesen oder im Matheheft zu verbergen. „Damals las man meine Hefte mit der Taschenlampe unter der Bettdecke“, schmunzelt Wäscher. Auch für Schauspieler Claude-Oliver Rudolph war Sigurd tabu: „Es war eines der Comic-Heftchen, die mir meine Eltern verboten hatten.“ Für den neuen James Bond-Schurken ist klar: „Der Sigurd-Film wird meine späte Rache.“

Daß er heute zur Kultfigur hochstilisiert wird, geht dem Kult-Zeichner Wäscher gegen den Strich: „Mir ist der ganze Rummel unangenehm.“ Kürzlich, auf einer Hochzeitsfeier im niedersächsischen Celle, habe ihn „glücklicher Weise keiner erkannt“. Da wurde er den Gästen so vorgestellt: „Das ist Herr Wäscher. Der macht so `was wie Micky Maus.“

Thomas Olivier

© Olivier 1999